Zur Fortbildung der Zeichenlehrer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-866082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die *Oberstufe* geht zum *mittleren,* zum *Hochrelief* und schliesslich zur *Perspektive* über und behandelt die Ornamente verschiedener Stile, worunter besonders auch den gotischen Formen weiter Spielraum gewährt ist.

Von den Pinselübungen, wie sie neuerdings bei uns in Aufnahme kamen, ist in diesem Unterrichtsplan nichts zu sehen, ebensowenig von den Naturformen. Letzteres halten wir für einen entschiedenen Mangel; denn die überlieferten Formen des Schmuckes werden erst durch Vergleichung mit den Naturformen richtig aufgefasst und nach ihrer Bedeutung verstanden. Aber allerdings, diese Vergleichung setzt, wie das Messen, nicht nur ein genaues Sehen, sondern zugleich Nachdenken voraus und da zeigt sich wieder die deutsche Neigung zur Abstraktion. Lernen wir also von den Franzosen die freie Auffassung des Sichtbaren und verbinden sie mit der Sorgfalt germanischer Denkweise. *G.*

Zur Fortbildung der Zeichenlehrer.

Das Vorgehen des Herrn E. Kaiser in La Chaux-de-Fonds ist noch in anderem Sinne bemerkenswert. Schon längere Zeit sind wir im Besitz eines gedruckten Lehrplanes für den Zeichenunterricht von Herrn Zeichenlehrer Honegger in Trogen. Leider ist es nicht möglich, nach einem gedruckten Lehrplan sich ein klares Urteil über den Wert einer Lehrmethode im Zeichnen zu bilden; aus diesem Grunde und weil so viele Zeichenwerke vorlagen, liessen wir das Projekt ruhen. Als ein Zeichen der Zeit aber ist dasselbe, sowie in noch höherem Grade das verdankenswerte Unternehmen des Herrn Kaiser, die Modelle des Herrn Schalch in Schaffhausen, die Vorlagen des Herrn Keller in Olten, von Bedeutung, indem sie nämlich zeigen, dass *unsern Lehrern Gelegenheit geboten werden sollte, ihre methodischen Anschauungen in Zeichnungen niederzulegen und der allgemeinen Diskussion zu unterbreiten.* Die Presse reicht dazu nicht mehr aus, weil jeder Verleger auf einen gewissen Absatz bedacht sein muss, das Absatzgebiet der Schweiz aber, an sich schon sehr klein, durch den Zudrang auswärtiger Anstalten mit grossen Mitteln und durch die Vielgestaltigkeit unserer Schuleinrichtungen noch mehr beschränkt wird. Doch kann man sich über das Zeichnen gründlich eben nur durch Zeichnungen verständigen und jeder strebsame Lehrer hat das Bedürfnis, zeitweise seine Ansichten mit Kollegen auszutauschen.

Die Ausstellungen der Schülerarbeiten sind allerdings ein Weg, das Lehrverfahren darzustellen. Allein, wie vielerlei Zufälligkeiten spielen da mit! Voraus der trügerische Schein; die Eigentümlichkeiten der Zöglinge, die nur der erfahrene Lehrer gerecht zu würdigen vermag; hinwiederum die Massen des in kurzer Zeit zu bewältigenden Stoffes; die Verschiedenartigkeit der Schuleinrichtungen und vieles andere.

Die *permanenten Schulausstellungen* dagegen bieten viel bessere Gelegenheit zur gründlichen Besichtigung, Vergleichung und Besprechung in engerem Kreise.

Weshalb sollen dieselben nur der Sammelplatz dessen sein, was der literarische Markt uns zuführt und nicht zugleich dem lebendigen Verkehre derjenigen dienen, die mit diesem Material zu arbeiten haben? Sollen wir von den reichen Staatsanstalten des Auslandes unsere eigene Kraft unterdrücken lassen, weil wir die Mittel nicht besitzen, in gleich vornehmer Ausstattung auf dem öffentlichen Markte uns geltend zu machen?

Überdies lernt der Lehrer die Bedürfnisse seiner Schüler weit genauer würdigen, wenn er sich nicht mit den Vorlagen begnügt, die man kaufen kann, sondern den Lehrstoff selbständig zeichnend durcharbeitet. Dadurch wird er auf manche Formen und Verfahren geführt, die nicht in den Büchern stehen und doch von Wert sind, nicht nur für ihn selbst, sondern möglicherweise auch für andere Kollegen. Durch einen Austausch der Gedanken und Zeichnungen würden wir zudem alle viel leichter über das orientirt, was in unserem Vaterlande geleistet wird, was wir vom Auslande lernen müssen.

Aus diesen Gründen möchten wir für den Anfang auch andere Zeichenlehrer ermuntern, dem Beispiele des Herrn Kaiser zu folgen, was sie an individuellen Ansichten zu besitzen glauben in Zeichnungen oder Modellen festzustellen und in nicht zu umfangreicher Übersicht, begleitet von den gutscheinenden Erläuterungen betreffend die allgemeine Schuleinrichtung, unserer Schulausstellung zeitweise oder dauernd zu überlassen. Wir werden solche Arbeiten gern mit Schulmännern besprechen, durch unser Organ weiteren Kreisen zugänglich machen, vielleicht durch eine autographische Vervielfältigung einen allgemeineren Ideentausch anzubahnen suchen; überhaupt nach Kräften dafür sorgen, dass die Arbeit Früchte trägt. Sollte sie auch fürs erste keinen materiellen Gewinn für den Einzelnen bringen, so darf man doch versichert sein, dass die geistige Regsamkeit, treues Zusammenhalten aller Kräfte uns dem Auslande gegenüber selbständiger machen wird und möge nie vergessen, wie das Gefühl der Zusammengehörigkeit auch dem Einzelnen in seinem engeren Wirkungskreise die Lust am Schaffen erhöht. *G.*

Die Handwerkerschulen im Grossherzogtum Hessen.

(Fortsetzung.)

Es war nie die Absicht, für die Organisation und die Unterrichtspläne der Handwerkerschulen bestimmte Vorschriften allgemein zu erteilen. Die verschiedenen gewerblichen Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Orte und deren Bezirke, die Rücksicht darauf, dass kein obligatorischer Schulbesuch stattfindet und stattfinden soll, das Verhältnis, dass viele Schulen eine grössere Anzahl solcher Schüler zählen, welche von umliegenden Ortschaften zum Unterricht kommen, als am Orte sesshafte, die Rücksichtnahme auf sehr verschiedene Lebensalter und Vorkenntnisse der Schüler, der häufige Wechsel der Schüler durch Aus- und Eintritte infolge von Änderung der Arbeitsstätten, Genügung